

Juni 2022

# Länderbericht

Multilateraler Dialog Genf



## Dramatischer Meilenstein erreicht – der neue Flüchtlingsbericht des UNHCR

*Sarah Ultes, Olaf Wientzek*

Am 16. Juni 2022 legte das UNHCR (Hohes Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen) seinen neuen Bericht zu globalen Flüchtlingstrends vor. Während dieser sich vorwiegend auf die Entwicklungen im Kalenderjahr 2021 konzentriert, ließ vor allem der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine die Zahl Vertriebener innerhalb weniger Wochen über die 100 Millionen-Marke schnellen. Zehn zentrale Erkenntnisse aus dem UNHCR-Bericht - und den massiven Veränderungen, die sich in Folge der russischen Invasion in die Ukraine abzeichnen:

- 1. Zahl der Vertriebenen 2021 erneut gestiegen:** Insgesamt waren Ende 2021 89,3 Millionen Menschen auf der Flucht; mit 41% überdurchschnittlich viele von ihnen Kinder. 48% sind Frauen und Mädchen. Der Anteil der Binnenvertriebenen lag mit 51,3 Millionen bei etwas über 57% und blieb im Vergleich zum Vorjahr etwa gleich. 21,3 Millionen sind Flüchtlinge unter dem UNHCR-Mandat, hinzu kommen 5,8 Millionen Flüchtlinge unter dem Mandat des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge (UNRWA), 4,4 Millionen außerhalb ihres Landes vertriebene Venezolaner.<sup>1</sup> und 4,6 Millionen Asylsuchende. 4,3 Millionen Menschen waren 2021 staatenlos. Insgesamt ist die Zahl im Vergleich zum Vorjahr (82,4 Millionen) um 8% stark angestiegen und damit stärker als im Vorjahr.
- 2. Entwicklungen in 2022 - Massive Auswirkungen des Ukrainekriegs:** Der russische Angriffskrieg ließ bis Mitte 2022 ca. ein Drittel

der Ukrainer zu Vertriebenen werden. Nahezu 7,1 Millionen Binnenvertriebene wurden seither registriert, ca. 7,5 Millionen Menschen flohen aus der Ukraine, ca. 2,5 Millionen kehrten wieder zurück und 3,4 Millionen nahmen vorübergehenden Schutz in der EU in Anspruch.<sup>2</sup> Die Situation gilt entsprechend als eine der größten Vertreibungskrisen seit dem Zweiten Weltkrieg und als die am schnellsten anwachsende weltweit. Somit wurde in nur wenigen Wochen die Schwelle von 100 Millionen Menschen, welche sich auf der Flucht befinden, überschritten. Das sind 1 von 78 Personen weltweit. Die bereits jetzt für viele Länder verheerende Nahrungsmittelunsicherheit, steigende Inflation und hohe Energiepreise würden zudem solche Länder besonders schwer treffen, welche bereits Flüchtlinge oder eine große Anzahl von Binnenvertriebenen beherbergten, so der UN-Hochkommissar Filippo Grandi. Dies gelte vor allem für die Sahelregion, aber auch den Nahen Osten, insbesondere Syrien und den Libanon. Bereits 2021 seien 82% der Binnenvertriebenen und 67% der Flüchtlinge und Asylsuchenden aus Ländern mit Nahrungsmittelkrisen gekommen und 40% der Flüchtlinge und Asylsuchenden seien in einem Land mit Nahrungsmittelunsicherheiten aufgenommen worden. Der Krieg beschleunige aktuelle Trends weiter.

Weitere Länder, in denen sich die Situation 2022 massiv verschlechterte, sind Myanmar und Burkina Faso.

<sup>1</sup> Bezieht sich auf Venezolaner, welche offiziell kein Asyl beantragten, aber dennoch internationalen Schutz gemäß den Kriterien aus der Cartagena-Erklärung von 1984 bedürfen – ein regionales Abkommen, welches

breiter ausgelegt ist als die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951

<sup>2</sup> Mehr Informationen finden sich [hier](#).

- 3. Die wichtigsten Herkunftsländer 2021:** Im Jahr 2021 verdoppelte sich die Anzahl der von Konflikten hoher oder mittlerer Intensität betroffenen Länder auf insgesamt 23 und betraf insgesamt 850 Millionen Menschen. Zahlreiche Konflikte entflammten neu, eskalierten weiter oder konnten nicht beigelegt werden. So kamen 2021 weiterhin zwei Drittel aller UNHCR-Flüchtlinge aus nur fünf Ländern: Syrien (6,8), Venezuela (4,6), Afghanistan (2,7), Südsudan (2,4) und Myanmar (1,2). Syrien stand von 2014 bis Ende 2021 mit 27% aller Vertriebenen an der Spitze der Herkunftsländer. Weitere Herkunftsländer waren u.a.: DR-Kongo, Sudan, Somalia, Zentralafrikanische Republik oder Eritrea. Besonders besorgt zeigte sich der Hochkommissar Grandi zudem über die Lage am Horn von Afrika, der Sahelregion (v.a. Burkina Faso), Afghanistan, aber auch Myanmar. Besonders im Falle Venezuelas (+15% ggü. dem Vorjahr) und der Zentralafrikanischen Republik (+14%) war ein Anstieg festzustellen.
- 4. Die wichtigsten Aufnahmeländer 2021:** Die Türkei war 2021 in absoluten Zahlen das am stärksten betroffene Land mit 3,8 von 36,1 Millionen, bzw. 15% aller Flüchtlinge und Asylsuchenden,<sup>3</sup> gefolgt von Kolumbien (1,8), Uganda und Pakistan (je 1,5) sowie Deutschland (1,3). Durch die Aufnahme zahlreicher Flüchtlinge aus der Ukraine könnten 2022 Polen und Deutschland in diese(r) Liste auf bzw. vorrücken. Der Sudan war 2021 erneut eines der größten Herkunfts- und Aufnahmeländer. Pro Kopf gerechnet war der Anteil von Flüchtlingen an der Gesamtbevölkerung 2021 weiterhin der höchste in Aruba, im Libanon, in Curacao, Jordanien und der Türkei.
- 5. Europa unter dem Eindruck der Folgen der erneuten russischen Invasion in die Ukraine:** Für 2022 könnte sich das oben beschriebene Bild signifikant ändern. Am 14. Juni zählte das UNHCR in Europa rund fünf Millionen Vertriebene aus der Ukraine. Der Anteil von Frauen und Kindern wird auf 90% geschätzt. Die Zahl derjenigen, die auf humanitäre Hilfe und Schutz angewiesen sind, wird auf 15,7 Millionen beziffert. In absoluten Zahlen (Stand: 15.6.) ist in der EU Polen mit
- knapp 1,2 Millionen Vertriebenen am stärksten betroffen, gefolgt von Deutschland (780.000), Tschechien (knapp 374.000) und Italien (129.000). Setzt man die Zahl zur jeweiligen Landesbevölkerung in Relation, so sind aktuell jedoch Tschechien, die Republik Moldau, Estland, Polen, Litauen, Lettland und die Slowakei (in dieser Reihenfolge) am stärksten betroffen.<sup>4</sup> Dies sind überwiegend Länder, die 2021 im europäischen Vergleich wenige Flüchtlinge beherbergten. Stand Juni würde sich die Zahl der Flüchtlinge in der EU in Folge der erneuten Invasion Russlands in die Ukraine im Vergleich zu Ende 2021 etwa verdoppeln. Für Russland nennt das UNHCR 1,23 Millionen Flüchtlinge aus der Ukraine – allerdings basiert diese Zahl auf Schätzungen.
- 6. Auswirkungen von COVID-19:** Obwohl 2021 35% mehr Asylanträge als noch im Jahr 2020 gestellt wurden, blieben die Zahlen noch immer weit hinter denen von vor der Pandemie zurück, u.a. wegen andauernder Reisebeschränkungen und Barrieren. Die meisten Anträge wurden v.a. in den USA, Deutschland, Mexiko, Costa Rica und Frankreich gestellt. Auch im Bereich Umsiedlung konnten 67% und damit zwei Drittel mehr Plätze vermittelt werden als noch in 2020. Dennoch konnten auch 2021 nur 4% von 1,4 Millionen Flüchtlingen umgesiedelt werden. Die meisten Plätze wurden mit Abstand von Kanada gestellt, gefolgt von den USA, Schweden, Norwegen und Australien (in dieser Reihenfolge).
- 7. Komplexes Geflecht an Ursachen:** Kriege und Konflikte, Regierungskrisen, sich vertiefende Ungleichheiten, die wachsende demographische Kluft, massive Menschenrechtsverletzungen oder der Einfluss des Klimawandels tragen alle zu Fluchtbewegungen bei. 2021 sind laut dem Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC) 23,7 Millionen Menschen im eigenen Land wegen extremen Wetterereignissen vertrieben worden. Die Frage, wie viele Menschen in der Zukunft durch den Klimawandel entwurzelt werden, ist laut UNHCR derzeit nicht zu beantworten.

<sup>3</sup> UNHCR-Flüchtlinge und Venezolaner sind hier und folgend zusammengerechnet.

<sup>4</sup> Die Berechnungen erfolgten auf Basis der Tabelle unter folgendem [Link](#).

- 8. Nachbarländer besonders betroffen:** 72% der Flüchtlinge fanden 2021 in einem an ihr Herkunftsland grenzenden Land Zuflucht. 83% waren 2021 in Ländern mit geringem oder mittlerem Einkommen beherbergt.
- 9. Stark gestiegener Mittelbedarf:** Da nicht zuletzt der Ukrainekrieg zu steigenden humanitären Bedarfen weltweit führte, warnte UN-Hochkommissar Grandi davor, andere Konfliktherde zu vernachlässigen. Zahlreiche andere Ländersituationen seien stark unterfinanziert. Dies drohe neue Krisen zu generieren. 2021 waren die USA mit 40% der größte staatliche Geber zum UNHCR-Haushalt, gefolgt von Deutschland mit 11%, Japan und Schweden mit je 3%. Die EU steuerte 7% bei. Insgesamt trugen die USA, die EU und EU-Mitgliedsstaaten 71% des Gesamtbudgets 2021 bei.<sup>5</sup>
- 10. Hoffnungsschimmer:** Auch, wenn es an langfristigen Lösungen für eine immer größere Zahl von Menschen mangelt, konnten dennoch im vergangenen Jahr 5,7 Millionen Menschen (5,3 Millionen von ihnen Binnenvertriebene) in ihre Region oder in ihr Herkunftsland zurückkehren. Zudem wurden im Jahr 2021 zwei Drittel mehr Einbürgerungen verzeichnet, 89% von ihnen in Europa. Auch der Ukrainekrieg habe gezeigt, wie viel innerhalb weniger Wochen mit ausreichend politischem Willen und Geschlossenheit möglich sei, so Grandi. Gelobt wurde insbesondere

der vorübergehende Schutzstatus für ukrainische Flüchtlinge und die verbreitete Grundhaltung, dass Menschen in Not vor allem Hilfe bedürfen und keine Gefahr darstellten. Die Lehren aus der Ukraine Krise müssten – so Grandi – auch auf andere Krisen übertragen werden.

### Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Olaf Wientzek

Leiter Multilateraler Dialog Genf

Europäische und Internationale Zusammenarbeit

[olaf.wientzek@kas.de](mailto:olaf.wientzek@kas.de)



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

<sup>5</sup> Mehr Informationen [hier](#).